

tieren sich aus den besten Gesellschaftskreisen und zeichnen sich durch Fleiß und Eifer aus.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dr. Vogel.

Abg. Dr. Vogel: Meine Herren! Ich selbst bin aus eigener direkter Sachkenntnis mit den internen Verhältnissen nicht vertraut.

(Weiterkeit.)

Aber das, was ich gesagt habe, beruht auf Mitteilungen von Herren, die an der Akademie selbst tätig sind und von denen ich annehmen muß, daß sie die Verhältnisse richtig beurteilen. Jedenfalls steht das eine fest — ich habe auch dagegen keinen Widerspruch von Seiten des Herrn Regierungsvertreters gehört —, daß die übrigen deutschen Staaten die Semester, die einer ihrer Staatsangehörigen an der Tharandter Forstakademie verbringt, diesem nicht als Studienzzeit anrechnen. Das ist ja der Hauptgrund und der Schwerpunkt, weshalb in den letzten Jahren der Besuch der Akademie durch deutsche Studierende so abgenommen hat.

Wenn mir im übrigen erwidert worden ist, daß für die Aufnahme in die Akademie stets ein unserem Maturitätsexamen vollständig gleichwertiges Vorexamen zur Bedingung gemacht werde, so gestatte ich mir zu entgegnen, daß nach den mir erteilten Auskünften in letzter Zeit namentlich Serbien und wohl auch andere Donaufstaaten das Hauptkontingent der Zuhörer gestellt hätten, und daß die Vorbildung dieser Ausländer durchaus nicht eine unserer Gymnasialbildung vollständig gleichwertige sei, ja, daß ein großer Teil der Zuhörer Aufnahme finde, ohne überhaupt die deutsche Sprache voll zu beherrschen. Wenn also solch ein junger Mann selbst in seinem Heimatlande eine genügende Vorbildung bekommen hat, wenn er aber nicht mit genügender Kenntnis der deutschen Sprache auf die Akademie kommt, so ist er zunächst zweifellos nicht imstande, den Vorträgen mit Verständnis zu folgen; und daß es eine Rückwirkung auch auf die Dozenten ausübt, wenn sie derartige Schüler vor sich haben, ist mir vollständig erklärlich.

(Abg. Andrä: Das ist an jeder Universität so!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Hähnel.

Abg. Hähnel: Meine hochgeehrten Herren! Der verehrte Herr Redner hat an die Spitze seiner letzten Ausführungen gestellt, daß er mit dem Gegenstande selbst nicht so recht vertraut sei. Gleichwohl hat er so tief eingreifende Behauptungen vorgebracht, schon in seiner

ersten Rede, daß man sie doch nicht ignorieren kann. Es ist zwar von dem Herrn Regierungskommissar verschiedenes bereits richtiggestellt worden; ich möchte aber ausdrücklich hervorheben, daß die Forstakademie doch in erster Linie den Beruf hat, unser sächsisches Forstpersonal, wie bisher, und zwar wissenschaftlich sowohl, als auch, wie man es nach der Seite der Praxis hin verlangen kann, auszubilden. Erfüllt sie das, so erfüllt sie ihre vornehmste Aufgabe. Wenn der Herr Abg. Dr. Vogel hervorgehoben hat, daß einzelne Studierende wahrscheinlich nicht die Qualifikation hätten, namentlich Ausländer nicht, welche man verlangen müßte, so wird das auf einer Universität wahrscheinlich auch nicht anders sein. Auf keiner Universität bestehen derartige beschränkende Vorschriften, daß Hörer an der Universität einen gewissen Bildungsgrad vorher haben müßten, wenn sie nur zu ihrer eigenen Ausbildung und nicht mit dem Anspruche auf spätere Berufsausübung an der Universität studieren. Ich möchte also, wie der Herr Abg. Andrä, nach außen hin den Schein nicht aufkommen lassen, als ob die Zustände an unserer Forstakademie Tharandt anderen derartigen Hochschulen gegenüber minderwertige wären.

(Sehr richtig!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Kluge.

Abg. Kluge: Sehr geehrte Herren! Die heutige Debatte hat ergeben, daß der Hauptwiderstand gegen die Aufhebung der Forstakademie Tharandt in folgenden Erwägungen gipfelt: erstens in dem zu befürchtenden erhöhten Kostenaufwande, zweitens in dem fehlenden Walde in der Nähe Leipzigs und drittens in den Rücksichten auf die Stadt Tharandt.

Was den ersten Punkt anlangt, meine sehr geehrten Herren, so befürchte ich nicht, daß, wenn man den forstlichen Unterricht an die Universität Leipzig angliedert, ein noch höherer Kostenaufwand entstehen wird als der gegenwärtige. Sollte das aber der Fall sein,

(Ruf: Oho!)

so gibt es einen sehr leichten Ausweg: man kann den wenigen Staatsdienstaspiranten einfach ein freies Studium an irgend einer geeigneten Universität Deutschlands einräumen. Die in Betracht kommenden Universitätsstädte, München, Gießen, Tübingen, haben herrliche Waldungen in der Nähe.

Damit fällt zugleich das vorhin angeführte zweite Bedenken.

Was den dritten Punkt anlangt, so stehe ich allerdings auch auf dem Standpunkte, daß man dem kleinen,